

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 14 Mal. Preis monatlich 2 RM frei Haus, bei Bestellungen 1,50 RM. Zustell. Preis 1,75 RM. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanfragen, Postbestellungen, untere Adressen u. Geschäftsveränderungen sind zu jeder Zeit bei der Redaktion zu machen. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff u. Umgegend, Postfach 100, Wilsdruff. Telefon 100. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff u. Umgegend, Postfach 100, Wilsdruff. Telefon 100.



Anzeigenpreise laut allgemeiner Preisliste Nr. 2. — 11. Aufl. — 1933. — Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen und 10 Spalten berechnet. — Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen und 10 Spalten berechnet. — Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen und 10 Spalten berechnet.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 120 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 3640. Freitag, den 26. Mai 1939.

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt. Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen und 10 Spalten berechnet.

Bemerkungen zum Tage

Mitverantwortlich für die Erziehung der Jugend
Das vierte Reichsführerlager der Hitler-Jugend, dessen Schauplatz diesmal Braun-Schweig war, ist abgeschlossen. In erster Linie galt dieses Lager den aktiven Formationsführern, die auf diese Weise Gelegenheit erhielten, von der Tagesarbeit auszuspannen, für kurze Zeit nicht Führer, sondern Geführte zu sein. Man darf den Wert dieser Maßnahme nicht unterschätzen. Wer das ganze Jahr über für die Erziehung der Jungen oder Mädchen verantwortlich ist, der muß auch einmütig Gelegenheit erhalten, selbst wieder Stoff anzureichern, dabei auszuspannen und sich durch Austausch der Erfahrungen mit den anderen in gleicher Lage befindlichen Kameraden wertvolle Hinweise für das neue Arbeitsjahr zu holen. Ein zweiter Teil des Lagers auf dem SA-Feld umfasste Mädel in allen Altersstufen aus dem ganzen Reich, die für die kulturelle Ausgestaltung des Programms eingesetzt wurden. Die Mädelführerinnen waren in festen Quartieren, zum Teil bei Privatleuten, untergebracht. Sie werden aber im nächsten Jahr, wie Stabsführer Hartmann Fautschbacher vor der Presse ausführte, ebenfalls feste erhalten, die entsprechend ausgestattet sein werden, so daß keine Bedenken gegen diese Art der Unterbringung vorgebracht werden können. Erfüllt von dem großen Erlebnis dieser Tage, zogen nun die SA- und WMA-Führer wieder hinaus in ihre engere Heimat. Sie haben nicht nur Erholung in diesem Lager gefunden, sondern vor allem auch wertvolle Anregung durch die Vorträge führenden Männer erhalten, die täglich zu ihnen sprachen und alle Gebiete des staatspolitischen Lebens und der Erziehung anschnitten.

Sowjass Siebeswerden um den Sowjetpakt
Kommt der Pakt der Briten mit den Sowjets zu Stande oder nicht? Das Rätselraten in der englischen Presse geht weiter, auch nachdem der englische Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus seine neue Erklärung abgegeben hat. Auf jeden Fall wird es vor Pfingsten nichts mehr mit der englisch-bolschewistischen Verbrüderung. In dieser Verzögerung hat auch die französische Hilfeleistung nichts zu ändern vermocht. Trotzdem wird Minister Chamberlain ja nun die Glückwünsche der Sowjetfreunde entgegennehmen können, nachdem es ihm gelungen ist, sein Scheitern, dieses Bündnisystem wenigstens in einem Stadium fertigzustellen. Die später die Einzelheiten auslösen werden, interessiert Deutschland und Italien wenig. Wir richten uns nach der Tatsache ein, daß es zwischen dem britischen England und dem bolschewistischen Rußland keinerlei ideologische Gegensätze mehr geben soll. Aber wird der Pakt wirklich zustande kommen? In der Pariser Presse macht man sich Sorgen, ob die Gegensätze zwischen Kapitalismus und Bolschewismus tatsächlich überbrückt werden können, und in der englischen Presse macht man sich über das Stocken der Eintreibungspläne hinwegzusetzen. Denn noch ist nicht alles zwischen London und Moskau ins reine gebracht. Wenn beispielsweise die Moskauer Presse eine scharfe Sprache in der Alandfrage ertönen läßt, Drohungen gegen Finnland ausstößt und sich gegen die „Läden der kapitalistischen Länder“ wendet, so ist das eine recht merkwürdige Begleitmusik zu den englisch-russischen Paktverhandlungen. Wollen Sie, Minister Chamberlain, nicht nun auch Finnland eine Garantie geben, das von der Sowjetunion bedroht wird?

Neuorientierung auf dem Balkan
Auf Grund der Initiative der jugoslawischen Regierung sind zwischen den Balkanstaaten Verhandlungen im Gange, die eine Neuorientierung der Balkanpolitik zum Ziele haben. Es war doch so, daß immer wieder und besonders von türkischer Seite betont wurde, daß Wesen und Sinn des Balkanpaktens darin bestünde, die Balkanstaaten zu einem festen Block zusammenzuschweißen, um ihnen so die Möglichkeit zu geben, jeden Versuch irgendeiner Großmacht, den einen oder anderen Balkanstaat für ihre Großmachtinteressen zu mißbrauchen, von vornherein unmöglich zu machen. Der Einbruch der Türkei in das englische Eintreibungspläne, das nur den englischen Interessen dienlich, bedeutete daher eine schwere Verletzung des ursprünglichen Geistes des Balkanpaktens. Die im Gange befindlichen Verhandlungen erstreben daher mit Recht eine Neuorientierung auf dem Balkan, wie sie nach dem Abweichen der Türkei notwendig geworden ist. Dabei wird man weder aus dem einseitigen englischen Garantieverprechen und noch viel weniger aus dem gerade gegen Sowjetrußland abgeschlossenen rumänisch-polnischen Vertrag die Folgerung ziehen können, daß Rumänien auf dem weiten Umweg über London, Moskau und Warschau sich nun der englischen Kombination verpflichtet habe und damit die Neuorientierungspolitik des Balkanbundes ebenso preisgibt, wie das mit Recht der Türkei zum Vorwurf gemacht wird. Der Balkan ist auf dem Wege, sich eine neue Verfassung zu geben, an der auch Bulgarien und Albanien ihren Anteil haben werden.

Jeder deutsche Mann muß Träger des SA-Wehrabzeichens sein!

Zuversicht auf tönernen Füßen

Moskaus Einwilligung zum Einkreisungspakt steht noch aus

Die französische Presse vermag immer noch nicht genauere Angaben über den Stand der Verhandlungen um ein englisch-französisch-sowjetisches Einkreisungsabkommen zu machen. Obwohl Chamberlains Unterhauserklärung in Paris so ausgelegt wird, als sei eine grundsätzliche Einigung erzielt worden, glaubt die französische Presse noch nicht an eine reibungslose Abwicklung der Verhandlungen mit Moskau. Es herrscht eine gedämpfte Siegesgewißheit in Paris.

Einkreiser sehr nervös

Es ist typisch, daß das französische Nachrichtenbüro „Havas“ zu dem geplanten Dreierabkommen meint, es „inspiriere sich am Geist der Genfer Liga“. Es ist also jener Ungeist von Versailles, durch den Deutschland Jahre hindurch ausgebeutet, gequält und niedergehalten wurde.

Im übrigen sind die Einkreiser sehr nervös geworden. Wie aus Paris berichtet wird, läßt die Einkreisungs- und Kriegspolizei nach wie vor das französische Wirtschaftsleben. Immer erneut werden von zahlreichen Wirtschaftsverbänden, Gewerkschaften und Handelskammern Aufrufe veröffentlicht, die Verbraucher, Händler und Industrielle drängen zu einer Steigerung der wirtschaftlichen Tätigkeit aufzuerstern, und die darauf schließen lassen, daß die Geschäfte noch keineswegs die gewünschte Belebung erfahren haben.

In Paris haben zum Beispiel die Vorstehenden von 14 Handelskammern eine Tagung abhalten müssen, die der Prüfung der durch die schlechende Wirtschaftslage entstandenen Fragen galt.

Ratte Dufke für Chamberlain

Die Beschwichtigungserklärung des Ministerpräsidenten Chamberlain im Unterhaus, daß er hoffe, ein Abkommen zwischen England und Sowjetrußland werde bald abgeschlossen werden können, ist von sowjetischer Seite sofort mindestens zur Hälfte demontiert worden. Infolgedessen können die englischen Blätter ein gewisses Unbehagen über den Stand der Dinge nicht verhehlen. Man spricht in der englischen Presse von der Möglichkeit neuer Schwierigkeiten, obwohl sich England auf dem Wege zur Unterwerfung befindet.

Vertrags haben die Verhandlungen zwischen London und Moskau in den nordischen Staaten erhebliche Beschränkungen aufzuheben lassen. Man spricht dort davon, daß England die nordischen Staaten an die Sowjets verschachern wolle und daß die Kriegspolitik der Westmächte für die nordischen Staaten recht bedenklich werden könne.

Britische Sorgen

Amliche Beklemmung: Der junge Engländer arbeits- und mehrdimensional

Das englische Arbeitslosen-Versicherungsgesetz hat umfangreiche Erhebungen über die Arbeitslosigkeit unter der jugendlichen Arbeiterkraft bis zu 30 Jahren angestellt. Nach seiner Statistik haben von den jugendlichen Arbeitslosen im Laufe der letzten drei Jahre 3 v. H. überhaupt keine Arbeit gehabt, 7 v. H. bis zu höchstens 6 Monaten, 4 v. H. zwischen 6 Monaten und

einem Jahr, 2 v. H. bis zu zwei Jahren und 4 v. H. zwei Jahre und mehr während dieser Jahre gearbeitet. Das Erschütternde an diesem Bericht ist aber die laute Klage darüber, daß es unter den Jugendlichen einen sehr hohen Prozentsatz Arbeitsloser gibt, der der großen Zahl von jugendlichen Wehrpflichtgegnern in nichts nachsteht.

Dieses Urteil — so heißt es in dem Bericht — dürfte auf 25 bis 30 v. H. zu treffen. Infolgedessen wird angeregt, daß die Regierung die Art der unbegrenzten Zahlung von Arbeitslosenunterstützung überprüfen und weiter dafür sorgen solle, daß bereits lange Zeit Arbeitslos bedrückt in den Werken Arbeit finden, die für die Rüstung arbeiten oder sonst staatliche Aufgaben haben.

Sowjetdrohungen gegen Finnland

„Pravda“ flagt England an — „Läden der kapitalistischen Staaten“

Die halbamtliche Moskauer Zeitung „Pravda“ bringt einen offiziellen Leitartikel, der sich in auffallend aggressivem Ton mit der Alandfrage beschäftigt. Das bolschewistische Blatt erklärt, die Sowjetunion als Kerkelch des finnischen Meerbusens sei „unmittelbar und direkt“ interessiert am Schicksal der Alandinseln, die außerdem mehr als 100 Jahre lang zum russischen Reich gehört hätten. Dabei greift die „Pravda“ zu bereits offensiven Drohungen, indem sie mit unmissverständlicher Absicht behauptet, daß Finnland selbst überhaupt nur durch die „freie Willensäußerung“ Sowjetrußlands im Friedensvertrag von 1920 seine Selbständigkeit erlangt habe. Erst hierdurch seien auch die Alandinseln in finnischen Besitz gekommen.

Der Umstand, daß die Sowjetunion durch die „Heinfeligkeiten und Läden der kapitalistischen Staaten“ im Jahre 1921 von der Alandkonvention ausgeschlossen geblieben sei, verbiete nicht, daß die Sowjetunion an den Alandinseln weit mehr als andere Mächte interessiert sei. Bemerkenswert ist, daß die „Pravda“, wenn auch vorerst noch in verschleierte Form, ein Einflußrecht der Sowjetunion auf die Alandinseln fordert, und zwar selbst auf ihre technisch-militärischen Einrichtungen! „Kann man — so schreibt das Blatt — überhaupt das Interesse der Sowjetunion am Alandreich ver gleichen mit dem Interesse solcher Staaten wie England, das zu den Unterzeichnern der Konvention gehört?“

Dessen ungeachtet habe Finnland es nicht für nötig befunden, so vermerkt die „Pravda“ weiter in drohendem Ton, die Sowjetunion um ihre Ansicht oder um ihre Zustimmung zur Befestigung der Inseln zu bitten, sondern nur in Moskau mitteilen lassen, daß die finnische Regierung die Unterfertigung der Sowjetunion als Mitglied der Genfer Liga in dieser Frage erwarte. In Anbetracht dessen, daß die finnische Regierung sich geweigert habe, die von Moskau geforderten Auskünfte zu geben, halte die Sowjetregierung eine Entscheidung des Genfer Rates in dieser Frage für „verfrüht“. Deshalb sei der sowjetische Vertreter in Genf angewiesen worden, „darauf zu bestehen, daß die Behandlung der Alandfrage durch die gegenwärtige Ratstagung verschoben wird“.

Lügen um deutschen Westwall

Die Besichtigungstour des Führers längs des deutschen Westwalls und die bei dieser Gelegenheit in der polnischen Presse erschienenen Schilderungen dieser mächtigen Befestigungsanlage der Welt haben auf die polnische Öffentlichkeit einen so nachhaltigen Eindruck gemacht, daß sich die Warschauer Presse jetzt frampfhaft bemüht, mit geradezu lächerlichen Mitteln das in Polen entstandene Bild von der Bedeutung dieser Anlage herabzumindern und vergessen zu machen.

So verbreitet die polnische Presse heute eine Meldung, wonach die Westwallbefestigungen von dem Hochwasser des Rheins unter Wasser gesetzt, ja einigen Meldungen besonders erregter Wasserköpfe zufolge völlig vernichtet worden seien. Im Gegensatz zu dem deutschen Westwall haben natürlich die französische Maginot-Linie überhaupt nicht gelitten.

Neuliche Lügen werden in der englischen und französischen Presse verbreitet. Alle diese Nachrichten sind selbstverständlich von Anfang bis Ende erlogen. Bei dem Bau des Westwalls ist, so weit er überhaupt den Rhein direkt berührt, jegliche Rücksicht auf die Möglichkeit von Ueberschwemmungen genommen worden. Nicht ein Saetzement ist noch geworden, nicht ein deutscher Soldat hat seine Stellung zu räumen brauchen, nicht ein Spaten ist in den Fluten des Rheins versunken. Dagegen konnte man von Nebl aus beobachten, wie französische Soldaten auf die Dächer ihrer Panzer kletterten und mit Interesse beobachteten, daß das Wasser des Rheins langsam ihre Stellungen bedeckte. Die Nachrichten sind aber politisch sehr interessant. Bis geklärt war der Westwall nach der Meinung aller französischen und englischen Rei-

tungen ein Nichts. Er hatte gar keine militärische Bedeutung. Jetzt, wo man sich von irgendwelchen Schwindlern in Straßburg und von den lächerlichen Agenturen des englischen Rundfunks erzählen läßt, daß der Westwall vom Rhein davongeschwemmt sei, ist er plötzlich militärisch doch so bedeutungsvoll gewesen, daß man erst nach seiner angeblichen Zerstörung bei den Demokratien wieder frei atmen konnte.

Dank Cianos an von Ribbentrop

Bei Ueberschreiten der Reichsgrenze

Der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, richtete an Reichsaußenminister von Ribbentrop bei Ueberschreiten der Reichsgrenze folgendes Danktelegramm:

„Nach meiner Rückkehr nach Italien möchte ich Ihnen, Excellenz, meine Dankbarkeit für den auf so herzlicher Freundschaft beruhenden Empfang zum Ausdruck bringen, der mir von Ihnen, von Ihrer Regierung und von der Berliner Bevölkerung zuteil wurde.“

Die Erinnerung an die beiden Tage, die ich in Deutschland verbracht habe, werde ich stets in meinem Herzen bewahren, denn sie sind mit dem historischen Akt verknüpft, der die Geschichte des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens miteinander verbunden hat. Ich bitte Sie, mich bei dem Führer bestens zu empfehlen und ihm in meinem Namen meine warmsten Wünsche zu übermitteln. Wollen Sie, bitte, auch Frau von Ribbentrop meine tiefgefühlte Verehrung und meinen herzlichsten Dank für ihre liebenswürdige Gastfreundschaft ausdrücken. Ihnen, mein lieber Freund, meine herzlichsten Grüße und Wünsche.
Galeazzo Ciano.“